

Karnevalswagen

715. Tagebuch

- A) GRIECHENLAND NACH DER WAHL
- B) MYSTISCHES. (S.5)
- C) GEDENKEN AN AUSCHWITZ (S.13)
- D) KÖLNER KARNEVALSWAGEN: AUS SPASS WIRD ERNST

A)

Wie wir anfangen - werden wir so enden? Der Anfang unserer abendländischen und sich die Welt erobernden Demokratie wurde in Griechenland durch bedeutende Philosophen und Politiker gesetzt - um nun derart verenden zu müssen, wie es vor demokratischer Staatsordnung zugeht? Da sei Gott vor - wofür Er uns verständlicherweise nur bewahrt, wenn wir ihn darum bitten, wobei wir eingedenk des Christuswortes sein dürfen: "Um was ihr den Vater in meinem Namen bittet, wird er euch geben." Gemeinhin sind unsere Denker und Politiker nicht gerade die eifrigsten Beter.

Das Abendland beruht auf drei Säulen: Jerusalem, Athen, Rom. Wackeln heutzutage unsere Säulen? Wirds Fundament brüchig? Jerusalem und Rom sind heutzutage nicht unbedroht, Athen schliesslich aufs bedrohlichste Gefahren ausgesetzt, ausgelöst durch wirtschaftliche Not, die dem Eindruck von Besuchern - zB. dem meines Sohnes - zufolge, geradezu himmelschreiend ist, was sich hauptsächlich auch in der Hauptstadt mit seinen vielen Bettlern usw. zeigt. Diese Bettler stehen schliesslich noch beispielhaft für Griechenlands Regierung, die um Hilfe bitten muss. Griechen, die Väter unserer Demokratie, verstehen sich darauf, sich nicht zuletzt in demokratischen Wahlen ihrem Mut nicht nur sondern auch ihrem Unmut Ausdruck zu verschaffen, mit ihnen Ventile zu öffnen, damit zunächst Verdrängtes sich nicht zu gewaltsam Ausdruck verschafft. Die Griechen setzten sich vor noch nicht weit zurückliegender Zeit gegen Militärdiktatur zur Wehr, um auf Rückgabe ihres ureigenens Eigentums zu pochen, auf Demokratie. Sie waren erfolgreich, aber vielleicht auch im nachhinein zu leichtsinnig, zuwenig eingedenk, wie auch Demokratie nur unter mehr oder weniger Mühen durchzusetzen und sich bewährend in ihrem Wahrheitswert zu bewahren ist. Sie wurden, zumal in ihren Führungsspitzen, leichtsinnig, wurden korrupte Lebemänner, um sich nun wieder der Diktatur ausgeliefert sehen zu müssen, diesmal nicht der der Militärs sondern der der Wirtschaftskapitäne - daher sie nach Sündenböcken fahnden, die sie

ausgerechnet in unrer Bundeskanzlerin Merkel vermeinen ausmachen zu können, weil diese sie auf preussische Art strammstehen lassen will. Griechen also, die sich naturgemäss auskennen in Demokratie, wählen, auch wirklich klug und vorteilhaft? Sie vertrauten und vertrauen immer noch auf stark linksorientierte Kräfte, deren Propaganda keineswegs als Bluff abgetan werden können. Milliardäre nutzten kapitalistische Grosszügigkeiten, die es ihnen ermöglichten, als vater- und mutterlandslose Gesellen mit ihrem Vermögen ausser Landes zu fliehen, die Reichen zu sein, die umso reicher werden, je ärmer die Armen. Die Regierung verschonte ausgerechnet die Besitzenden von Steuerlasten, um sie denen aufzubürden, die unter deren Last zusammenzubrechen drohen, nunmehr wie Ertrinkende nach dem rettenden Strohalm greifen. Eine Regierung wurde gewählt, die im Verdacht des Linksradikalismus steht. Es handelt sich da nicht zuletzt um Fortsetzung des Kampfes um soziale Gerechtigkeit, die ihre Regierung vermissen liess, daher Nachbarländer begreiflicherweise keine sonderliche Neigung verspüren, jene Hilfsgelder zu spenden, die gerechterweise die Superreichen Griechenlands selber zu errichten hätten. Da droht Klassenkampf, der so 'alt' wie die Erbsündenmenschheit, um in einer Situation wie der zurzeit griechischen wieder 'jung' und jugendlich beschwingt zu werden. Es wurde behauptet, Demokratie sei möglich nur in einem kapitalistisch verwalteten Staat. Doch ebenso zeigt sich: unsozialer Kapitalismus, der sich nicht zum möglichst kreativen Ausgleich zwischen Kapitalismus und Sozialismus verstehen will, zerstört Demokratie, richtet Chaos an, dessen Bändigung nach dem Diktator als dem angeblichen Retter in der Not rufen lässt. Gelungener Ausgleich der Gegensätze kann Natur abgeben, auf der die Gnade christlichen Gottesstaates vollendend aufbauen kann, aber eben nicht kann, weil nicht will, lassen wir selber es an natürlichen Voraussetzungen allzusehr fehlen. Wie die Völkerschaften der Ukraine ist auch Griechenland ein christlich orientiertes Land. Doch immer wieder zeigt sich, wie christliche Idealiät an der Realiät zu zerbrechen droht, wenn's ernst realistisch werden soll. .

In diesem Zusammenhang spricht es Bände, wenn der neugewählte Ministerpräsident Griechenlands bei Ablegung seines Amtseides Verzicht leistete auf Gott, durch dessen Anrufung ein Eid erst durchschlagend Kraft und Stärke gewinnen, weil übernatürlich sanktioniert werden kann. Doch dieser Verzicht auf althergebrachten Gottesbezug im Rahmen kirchlich-staatlicher Gewaltentrennung kommt nicht von ungefähr. Bereits französische und russische Revolutionäre traten an zum Sturmangriff 'auch' auf die Kirche ob ihrer voraufgegangenen opportunistisch verursachten Verbindung mit den Besitzkreisen, um damit zumindest indirekt deren Adels- und Besitzbürgerreichtum abzusegnen, um

damit die nicht unbeträchtlichen Partialwahrheiten von des Karl Marxens These zu beglaubwürdigen, es sei Religion in ihrer Idealität lediglich Überbau ökonomischer Interessen. Geschichte wiederholt sich, wie variiert auch immer, z.B. zurzeit, durch die linksradikale Regierung Athens, was Ausdruck findet im Verzicht der Anrufung Gottes und der damit verbundenen Bitte um Hilfe, im Sinne von: 'An Gottes Segen ist alles gelegen'. Das ist u.a. wie eine Anklage gegen voraufgegangenen Missbrauch Auch die allzu 'aufgeklärten' EU-Offiziellen verzichteten auf Gottes Segen. Wir brauchen uns nicht zu wundern, wenn hier wie da die Regierungen nicht zum gewünschten Erfolg kommen. N

Nach vorliegendem Wahlergebnis könnte schon einiges Erpriesslerisches herauszuholen, mehr, als es bei einer Wahniederlage der Linkspartei der Fall gewesen. Neuverhandlungen könnten ihr Gutes haben, müssten sie sogar, soll Übergewicht linksradikaler Kräfte vereitelt werden, Wir haben seinerzeit bei uns in Deutschland mit den Rechtsradikalen üble Erfahrungen machen müssen, unter denen die Welt mitzuleiden hatte, da sich die Machtergreifung eines Adolf Hitlers als eine Gewaltergreifung erweisen musste, die zum II. Weltkrieg führen musste. Ohne oftmals himmelschreiende Wirtschaftsnot wäre Hitler nicht die Regierung anvertraut worden. Schuld am damaligen wirtschaftlichen Debakel hatten vor allem unvernünftig grosse Reparationsforderungen, auf die unchristlicher Feindeshass pochte. So unfreiwillig diesen Forderungen entsprochen werden musste, so freiwillig könnte die deutsche Regierung heute sich möglichst sozial zeigen. Das abverlangte Opfer.

Hitlers Machtergreifung erweist sich nach dem Stand moderner Geschichtsforschung keineswegs als unabwendbar gewesenes faktum brutum, nicht zuletzt deshalb, weil die Hitler Aufstieg begünstigende Wirtschaftsnot im Abschwung war, der unter Hitler einsetzende Wirtschaftsboom auch unter einer demokratischen Regierung eingesetzt hätte, dann selbstredend ohne apokalyptischen Ausgang. - Es ist nicht uninteressant, hören wir aus unserem Regierungslager Stimmen, die behaupten, in Griechenland sei die grösste Wirtshaftsnot bereits überwunden, es zeigten sich erste Erfolge, es käme nun alles darauf an, diesen zarten Keim nicht zu zertreten. Freilich, so wäe hinzuzufügen, gelingt das nur, wenn wir es nicht an gediegener Hilfe fehlen liessen. Bildung der Vereinigten Staaten Europas ist nicht umsonst zu bekommen, wo gehobelt, fallen Späne, sind Opfer zu bringen. Sind wir dazu nicht frühzeitig genug bereit, sind wir schliesslich noch verloren.

Nachdem ich diese mir spontan einfallenden Notizen machte, bekomme ich in Nachrichtensendung zu hören: In Athen käme es zu einem Bündnis der Populisten, d.h. der Rdikalen. Der Wahlsieger schliesst ein

Regierungsbündnis mit den rechtspopulistischen Unabhängigen- Die Linkspartei hatte die absolute Mehrheit nur knapp verfehlt - doch nun zeigt sich einmal mehr, wie an Minimalem Maximales hängen kann, grosse Mehrheit abhängig ist von kleiner Minderheit. Extremisten geraten unversehens in Schulterschluss.

Unwillkürlich muss ich mich daan erinnern, wie sich vor etwelchen Jahren aus einem in Trance gefallenem Medium sich Stalin meldete mit dem Bescheid, er hätte sich im Jenseits mit Hitler getroffen. Dieser hätte sich endlich bereitgefunden zu jenem Bündnis mit ihm, das er hienieden aus weltanschaulichen Gründen nie ernsthaft gewollt hatte; auf seine Unart prinzipientreu, wie es seiner Veranlagung entsprach.

Es steht zu befürchten, unsere menschlichen Dämonen vermöchten im Verein mit Teufeln aus ihrem Jenseits heraus auf Verhältnisse im Diesseits Einfluss gewinnen - als Zerrbild dazu, wie im guten Sinne Verstorbene aus ihrem Läuterungsort, vor allem nach ihrem Eintritt in die ewige himmlische Seligkeit, für noch auf Erden verbliebene Angehörige, darüber hinaus für ihre Kirche und ihr Volk bei Gott für uns wirksam sein können. Das Diesseits in seiner Relativunendlichkeit kann es nur geben, weil es das Jenseits in seiner Absolutunendlichkeit gibt, von dem es ausging, mit dem es natürlicher- und übernatürlicherweise immerzu verbunden bleibt. Entsprechend der Gemeinschaft von Toten und Lebenden können wir z.B. auch für unsere Verstorbene bei Gott hienieden schon fürbittend werden, was zu besorgen wir uns nicht verdriessen lassen sollen stattgehabten Ablassmissbrauches wegen. Auf solche Hilfestellung für Verstorbene prinzipiell zu verzichten, das ist genauso töricht wie Austritt aus der Kirche dortiger Missstände wegen. Die Devise muss vielmehr lauten: Unbedingt in der Kirche bleiben, um es besser machen zu können, so auch unbedingt für Verstorbene zu bitten und zu büssen, ohne dabei schnödem Ablassmissbrauch zu erliegen. Je besser es gelingt, rügenswerten, aber menschlich allzu menschlichen Missstand zu meiden, umso machtvoller kann unser Fürbittegebet für Verstorbene sein. Wir sollen reformieren, nicht deformieren, sollen der Entartung wegen nicht auf die gute Art verzichten, was sich schliesslich noch als die schlimmste Abart herausstellen müsste. - Im nachhinein fällt mir auf, wie die Altöttinger Bismarck-Depesche indirekt darauf Bezug nimmt, der Fürst uns bedeuten durfte: "Der Allerhöchste hat deine Gebete erhört. Er holte mich aus der Tiefe des Feuers", um abschliessend zu betonen, wir könnten nach unserem Tode vor den Herrn treten, ohne büssenden Läuterungsort ausstehen zu müssen, wenn es uns in befriedigendem Grade gelang, die Sünde zu meiden, die uns selber zu Fegefeuerkandidaten macht, daher wir nach eigenem Tode ebenfalls fürbittender Hilfe bedürfen. Die 'Bismarck-Depesche' nahm indirekt Stellung zu Fragen unseres gemeinschaftlichen Zusammenlebens

hienieden, was andeutet, wie Verstorbene auch unsere Politik in Kirche und Staat wesentlich mitzubeeinflussen imstande sind. - Allerdings, so sahen wir, gibt es dazu durchaus auch das schlimme Zerrbild, das es z.B. erlaubt, höllisch gewordene Bösewichte im Jenseits zu einem fatalen Bündnis kommen und damit Einfluss gewinnen zu lassen. Hoffen wir, das soeben geschlossene Regierungsbündnis in Athen zwischen Radikalen brauche dafür kein Beispiel zu liefern.

Griechenlands neuer Regierungschef geht eilig und schwungvoll an seine Arbeit, wobei er sich erhofft, möglichst umgehend seine Wahlversprechen zu realisieren, den Graben also zwischen Ideal und Wirklichkeit überwinden zu können. Doch ebenso umgehend lehnten die Euro-Finanzminister seine Forderung nach einem neuen Schuldenschnitt ab. Auch die Regierung in Berlin zeigt sich weiterhin recht zugeknöpft, aber ebenfalls könnte sich zeigen, wie der Wahlsieg der Linken auch sein Gutes haben könnte, bei weitem nicht so wie von Hardleibern erwünscht. Immerhin erklärte das Bundesfinanzministerium, eine Verlängerung des derzeit laufenden zweiten Hilfsprogramms sei möglich. In Wirklichkeit wird damit bereits ein Schuldenschnitt in Aussicht gestellt; denn, so weiss der Volksmund seit eh und je: "Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren, wo Konkurs angemeldet wird, müssen Gläubiger leer ausgehen. Selbst meine Wenigkeit als Laie in Wirtschaftsfragen sagte seinerzeit bei Zustimmung zum Kreditvolumen für Griechenland, spontan, das Geld bekommen wir nie zurück!

Kräfte, die beiunszulande für Grosszügigkeit gegenüber Athen werben, machen geltend, wir sollten doch nur einmal bedenken, was in Deutschland zu erwarten stünde, wenn griechische Verhältnisse uns überkämen. Nun, wie in diesem Kommentar gleich anfangs geltend gemacht: wir können es wissen, nämlich von der Weimarer Republik her, von deren Zusammenbrüchen und was daraus an Zwangsläufigkeiten folgte. Not lehrt beten - aber auch rebellieren. Wir sollten aus der Geschichte lernen, nicht zuletzt aus der eigenen, und ggf. zu nötiger Hilfe bereit sein.

B)

25.1.15: Habe mich kurz vor Mitternacht schlafen gelegt, um noch eine Weile wach im Bett zu liegen, hellwach zu werden, als vor meinen aufgeschlagenen, entsetzt aufgerissenen Augen ein diesmal besonders eindrucksvolles Bild mir vor die Augen gestellt wird: auf einem hohen Gebäude steht stolz erhoben und entsprechend erhaben ein Kreuz. Doch ich muss tief betroffen sein, als auf unheimlich eindrucksvolle, weil

erschütternde Weise dieses Kruzifix hilflos geworden in die Tiefe stürzt. Es fällt kein Wort. Dieses Bild ist Kommentar genug, wohl dahingehend, wie es mit dem ehemals christlichen Abendland zuendegehen muss, Untiefe droht, erfolgt nicht doch noch Rechristianisierung. .

Vor der Christianisierung unserer Welt wurde zum Abschluss der Katakombennot der Frühkirche dem Retter Kaiser Konstantin am Himmelszelt in Verbindung mit der Sonne ein Kreuz gezeigt, versehen mit der Inschrift: In diesem Zeichen wirst du siegen! Tatsächlich begann mit dem militärischen Sieg über den Antichristen der Siegeslauf des Christentums im Abendlande, den auch der Konstantin nachfolgende Kaiser 'Julian der Abtrünnige' nicht mehr rückgängig machen konnte. Doch der Kampf auf Harmagedon geht weiter. Da wechseln unentwegt, bis zum Ende der Welt Sieg und Niederlage - bis zuallerletzt der sühnegeopferte, am Mayrterholz verblutete Weltallerlöser wiederkommt, versehen noch wie seinerzeit der Auferstandene mit den Wundmalen, die ihm seine Kreuzigung einbrachten, wiederkommt als der Gekreuzigte persönlich, entsprechend im Zeichen des Kreuzes. Alsdann folgt er eindeutig der zuerst höhnisch gemeinten Aufforderung: Bist Du Gottes Sohn, beweise dich als solcher, indem du vom Kreuze herabsteigst! Seine glorreiche Auferstehung war der erste gottmenschlich eigenmächtige Herunterstieg vom Kreuze, der Abschluss fand mit der Aufnahme Jesu Christi in den Himmel. Davon den Abschluss bildet die endgültige Wiederkehr des Gekreuzigten, um unabweisbar beweisbar werden zu lassen, wie mit seiner Person im Zeichen seines Kreuzes gesiegt, Endsieg errungen wird für alle Ewigkeit. Satan als Weltdiktator wurde besiegt am Kreuze. Das war der erste und bereits alles entscheidende Sieg im Zeichen des Kreuzes. Er selber als der Gekreuzigte ist vom Kreuz eigenmächtig herabgestiegen, mit ihm gemeinsam wird gesiegt. Doch dazwischen liegt apokalyptischer Kampf, wie ihn die Geheime Offenbarung vorhersagt. Niemals wird der teuflische Antichrist diesen heiligen Krieg gewinnen, aber während dieses Krieges viele Schlachten, in deren Verlauf zuletzt die Christen nur noch 'Restschar' sind, daher der Antichrist vorhersagen kann: Diese Entscheidung ist eindeutig, entsprechend endgültig, um jedoch hinzufügen zu müssen: Wenn auch noch nicht von einem endgültigen Ende der Weltkampagne gesprochen werden kann. Und diese Einschränkung ist durchaus angebracht; denn Gott liebt das Schwache, so auch die Schwachen, so auch die 'Restschar', um mit deren Einsatz seine Allmacht beweisen zu können, umso machtvoller, je machtloser die Restschar erscheinen musste - machtlos wie der Gekreuzigte, der erst als der Auferstandene österlichen Sieg davontrug, womit erstmals und da gleich entscheidend bewiesen wurde, wie im Zeichen des Kreuzes gesiegt wird - freilich erst durch Kreuzigung

und Katakombennot hindurch Auf dem eigens so genannten Schlachtfeld werden hilflose Christenmenschen wie in der frühkirchlichen Katakombenzeit regelrecht abgeschlachtet.

Das vor dem Einschlafen gesichtete unheimlich eindrucksvolle Bild des von stolzer Höhe hinabsausenden Kreuzes wirkt wie eine Vorbereitung darauf, wie ohne Absturz kein Aufstieg möglich. Beweis dafür ist zurzeit der weltweit entfesselte Krieg irgeleiteter Moslems gegen die Anhänger des Gekreuzigten. Wir erleben eine Christenverfolgung so bislang nicht gekannten Ausmasses. Im 19. Jahrhundert erschien in Paris die Gottmenschenmutter der Ordens- und als solcher Küchenschwester Kaharina Laboure mit dem Bescheid: Eine Zeit wird kommen, in der alles verloren scheint. Aber Du sollst alles aufs Vertrauen setzen! Es leuchtet ein, wie mit dieser Ordensschwester wir alle als gläubige Christenmenschen angesprochen sind.

Christus sagte: "Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen", Luzifer, den Lichträger, der sein Himmelslicht verlor. Doch diesem wird bis zu dessen endgültigen Himmelssturz Macht gegeben, viele, damit er den Eindruck erwecken kann, das Kreuz und damit dessen Christenschar würde Absturz erleben - vergleichbar dem, wie das geschilderte Bild es mir anzeigte.

29.1.15: Lege mich um Mitternacht schlafen, um nicht auf Anhieb einschlafen zu können.. Liege sogar hellwach im Bett, als vor meinen Augen eine Art Sakralraum auftaucht. In dessen Mitte steht ein recht kunstvoll und ehrwürdig wirkendes Bild, das die Gottmenschenmutter zeigt mit ihrem Kind. Doch plötzlich ist's, als führe da der Blitz hinein, als ging vor diesem Bildnis ein Vorhang runter, als solle angedeutet werden: Schluss mit dem Spiel, die Andacht - also das Gedachtsein dieses welterlösendes Geschehnisses, das angedeutet mit der Mutter und diesem Kind - hat ihr Ende. Schlussausfertig, basta, weg damit! Der Leuchter, der uns Licht himmlischer Auserwählung spendet, wird von unserer Stelle weggestellt. Die Zeit der Entscheidung ist abgelaufen.

Kurz nach 1 h kann ich dann doch meinen begehrten Schlaf finden, sogar als traumlosen Tiefschlaf. Ich kann durchschlafen bis 4,44 Uhr, um mich alsdann wiederum hellwach vorzufinden, vom Träumerei keine Rede mehr sein kann, auch nicht von einem Zustand zwischen Schlaf und Wachen. Da erscheint unerwartet wiederum ein Bild, ein unheimlich anschauliches. Ich sehe Löwen, denen sich widerwärtige andere, mir unbekannte Biester zugesellen, deren Behaarung erinnern könnte an Flügel. Schliesslich erweitert sich die schaurige Szene: es kommen Menschen daher, die in ihrer tiefen Frömmigkeit und deren Gottergebenheit auf den ersten Blick als Pilger auszumachen sind - doch,

wie sich im weiteren Verlauf zeigt, als Wallfahrer, die dem Ende ihrer irdischen Pilgerreise entgegengehen; denn besagte Bestien erwarten sie, um sie zu überfallen und ihrer grausigen Unart entsprechend zu zerfleischen, zu Märtyrern zu machen, denen Christi Verheissung gilt: "Selig, die um meinetwillen Verfolgung leiden.

Die Veranschaulichung geht weiter. Wieder werden sichtbar die Löwen, mit ihnen die unbekanntenen Bestien, deren abstossende Behaarung hindeuten können auf diese als geflügelte Unwesen, als Teufel, die sich anschicken können, in die Löwen hineinzufahren, um diese in Besitz zu nehmen, von ihnen besessen zu halten, um deren bestialische erbsündliche Unnatur übernatürlich-überdimensional aufzuheizen. Einer dieser dämonisierten Löwen öffnet das Maul, und in diesem eröffnet sich ein Gang, durch den ihre Christenopfer hineingezogen kommen, um teilzuhaben an Jesu Christi Kreuzesnot und deren schlussendlichen Tod. Dieser Gang, der auf seine Art ein wahrer Kreuzgang, ist ein Gang auf der Himmelsleiter aufwärts. So hochbeschwerlich er im Rachen des Löwen zu gehen ist, es ist Vollendung des beschwerlichen, schwer nur gangbaren Weges, der lt. Christi so zum Heile führt wie der weite breite, zunächst bequem erscheinende Weg ins abgründige Verderben.

Die Deutung hat zu verweisen auf die Christenverfolgung, die zurzeit so nie gekanntes weltweites Ausmass gewonnen hat und die Felsenkirche dort verendend enden lässt, wo sie angefangen, in der Katakombenkirche der Frühkirche, deren Gläubige den Löwen und der Bestie Publikum zum Frass vorgeworfen wurden, wenn sie nicht den weiten breiten Weg verderblichen Götzendienstes, wenn sie nicht Kinder Gottes sondern - mit Christus zu sprechen - Kinder dieser Welt werden wollen. Das Ende bietet dann eine Quintessenz des Lebens als Wallfahrtsweg hin zur ewigen himmlischen Seligkeit, von der der Völkerapostel, nachdem er in den Dritten Himmel entrückt worden war, uns bedeuten konnte: "Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben" - und zuletzt die Echtheit ihrer Gottesliebe bewiesen haben durch ihre Bereitschaft, deretwegen sich keine Mühe zuviel sein zu lassen. Dieser Weg kann nur allzuleicht sich verirren lassen, auf einen Irrweg locken. Die im Bilde gezeigten Löwen verweisen uns auf Petri Aussage: "Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, ausschauend auf die, die er verschlingen und schliesslich gar noch durch den Gang seines Maules hindurch zu seiner ewigen Hölle verschlingen kann. Das Bild zeigte mir, wie das Maul einer Löwenbestie sich weit öffnete, sich in diesem ein Gang eröffnete. Wer sich richtig entscheidet, den Weg himmelwärts geht, der muss damit rechnen, zuletzt der Rache des teuflischen Löwen sich ausgesetzt sehen zu müssen. Rache will der Teufel nehmen an denen, die ihn beschämen, weil sie sich auf ihre menschliche Weise in der Stunde

der Prüfung als freiheitlich bewährter erwiesen als er, der ob seines Luziferismus zum Satan wurde.. Doch zuguter-, nein zubesterletzt darf gelten: Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude - wie umgekehrt im Falle falscher Entscheidung gelten muss: Kurz nur ist der Lebensgenuss, den Götzendienst uns einschenken kann, ewig das Verderben, mit dem dieser Kurzgenuss bezahlt werden muss; grausam das ernüchternde Erwachen aus Opium- und Drogenrausch.

Teufelin Kirke, die sich vorstellen musste als "Ich bin die Jeanne aus Domremy", also damit Bezug nahm auf die Jeanne d'Arc, sagte mir unlängst: über Lautsprecher "Du bist ein Heiliger, du musst die Welt retten" - was auf den ersten Blick wirken muss, als würde ich zum Grössenwahn verführt.

In der Urgemeinde sprach der Völkerapostel seine Gemeindemitglieder an als 'die Heiligen', gemeint waren: die im Heil befindlichen Christenmenschen. Verehren wir inzwischen Paulus als einen Kronzeugen für christliche Heiligkeit, stellen wir ihn da als Prototyp derer, die 'Heilige' genannt werden dürfen, weil sie Teilhabe gewannen an des Gottmenschen Heilsamkeit, am eigens so genannten Heiland.

So ist auch zu interpretieren die Aufforderung, ich müsse "die Welt retten". Gemeint sind Christenmenschen, die bestrebt sind, gerechtmächtig ihrem Titel, mit dem sie sich vorstellen als Nachfolger und indirekte Stellvertreter Christi. Dürfen wir Anteil gewinnen an Jesu Christi Gottmenschlichkeit, so auch an seine Heilsamkeit als Welterlöser, als Miterlöser, die dem Völkerapostel zufolge das Wenige nachzuholen haben, das an dem an sich einzig genügsamen Sühneopfer des Mensch gewordenen Gottessohnes noch aussteht. .Das Gemeinte gilt auch dann, wenn wir als Einzelne so weltabgelegen ohnmächtig erscheinen wie unsere Erde im Weltall. Es muss grössenwahnsinnig erscheinen, wenn diese Erdbewohner als Christen verweisen auf unsere armselige Erde als der Welt geistlichen Mittelpunkt, und zwar deshalb, weil hier zu Erde der gottmenschliche Erlöser der universalen Menschheit geboren wurde, hier zum Wohl der ganzen Welt sein allerheiligstes und so auch allerheilsamstes Erlösungswerk leistete. Da gilt des Völkerapostels Feststellung: "Die Gnadengaben Gottes sind

unwiderruflich." Das gilt, sowenig Weltgeltung Christenmenschen und überhaupt Erdenmenschen von sich aus selber haben. - So gesehen wurde ich also als Typ angesprochen, der typisch für der Chrstenmenschen Auserwählung, deren sie sich unbedingt würdig erweisen sollen. Ansonsten laufen sie Gefahr, aus dem Buch solcher Auserwählung gestrichen zu werden, um erst in späteren Nachkommen ins Auserwählungsbuch erneuten Eintrg erfahren zu dürfen, in welchem Sinne wir dem Völkerapostel vertrauen dürfen, sagt der vorher, gegen Ende der Zeiten würden seine Landsleute mehrheitlich, was sie gleich hätten werden sollen, nämlich christlich, was gilt auch für nachfolgende Zeitgenossen und Raumgenossinnen aus der früheren Heidenwelt, die zwischenzeitlich durch ihr Neuheidentum so ihr Christentum verspielten, wie es zurzeit die Abendländer zu besorgen Gefahr laufen. . Spricht Filosof Hegel davon, es würde der Weltgeist wandern, von einem Volk und Kulturkreis zum anderen, kann uns das dienen als Analogie für Auswanderung und Neueinwanderung des Christentums, schliesslich sogar einmal über unsere Erdenwelt hinaus. Auch in dieser Beziehung setzt die Gnade unsere Weltnatur voraus, um sie überweltlich zu vollenden.

In diesen Zusammenhang ist ebenfalls angebracht der Hinweis auf die cusanische *coincidentia oppositorum*, auf den notwendigen Ausgleich der Gegensätze, hier insonderheit des von Minimum und Maximum, von Kleinem und Grosse.. Grosses und sogar Grösstes kann über Kleines, sogar Kleinstes scheitern - was anmuten kann wie eine Ermahnung zur Demut unserer Hochgestellten und Hochgemuten. Pläne grossartiger genialer Strategie können sich als undurchführbar erweisen, wenn in deren taktischer Durchführung durch Unterführer ein kleiner Fehler unterläuft, in welchem Sinne Bismarck betonte, der Politiker müsse sichinachtnehmen, da er über Zwirnsfäden stolpern könne. In letzter Instanz ist da ebenfalls beachtlich die Ermahnung Christi: Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist, daher z.B. dienstbar sich zeigt kleinen Mitarbeitern, deren Dienste ihm unersetzbar wertvoll sind. Wir

können zur Veranschaulichung des Gemeinten auch als Beispiel bemühen eine Regierung, die nur mit einer Stimme Mehrheit walten und schalten kann, also abhängig ist von einem als relativ klein und niedrig eingeschätzten Mitarbeiter, der von persönlicher Anlage und Begabung keineswegs der Grössten einer sein kann, gleichwohl besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Dem nicht unähnlich kann es auch im Völkerleben zugehen, z.B. in unserer EG, die bei Ausfall eines Landes wie z.B. Griechenland in eine Krise geraten kann, da Dominoeffekt zu erwarten usw. - Aber fürs Gemeinte besonders entscheidend dürfte sich die Aussage des Völkerapostels erweisen: "Der Antichrist wird so lange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird. Dieser Eine bzw. diese Eine kann eine der Persönlichkeiten sein, die in der Welt der Mystik als 'kleine Seelen' gelten, die natürlicherweise in den Augen der Kinder dieser Welt keiner besonderen Aufmerksamkeit wert. Doch, so betont Christus, der Himmlische Vater sieht hinein ins abgelegene Kämmerlein, auf die wenig Beachteten unserer Gesellschaften, deren gute Werke vor Gott umso besser erscheinen können, je unfarisäischer und selbstschmeichlerischer und entsprechend unbeachtet von der Öffentlichkeit sie getan werden. Da gilt ein weiterer Bescheid des Völkerapostels: Gott liebt das Schwache, damit seine Allmacht sich umso machtvoller erweisen kann. Diese eine, unersetzbar wertvolle Persönlichkeit steht beispielhaft für den unersetzlichen Wert eines jeden auf ewige Seligkeit hin angelegten Menschen, um damit die Bedeutung eines jedes Menschengeschöpfes zu veranschaulichen; denn vor dem absolutallmächtigen Gott ist die Menschheit in ihrem insgesamt zunächst einmal so nichtig, wie das Nichts, aus dem sie geschaffen wurde, um gnadenreich vom nichtig Geschöpflichen zum Allergrössten berufen werdenzukönnen, zur Teilhabe am Göttlichen, um dafür dem Schöpfer in alle Ewigkeit nicht dankbar genug seinzusollen allein dafür, überhaupt existieren zu dürfen, und dann auch noch in solch grosser gottebenbildlicher Menschenwürde.

Freilich, dazu fehlt nicht die schlimme Kehrseite der Medalje.

Auch im Negativen zeigt sich nicht selten die Bedeutung Einzelner, auch solcher, denen wie z. einem Adolf Hitler Aufstieg aus beruflicher Nichtigkeit gelang. Der II. Weltkrieg wurde von ihm entfesselt, wider den Widerstand der damaligen Welt, nicht zuletzt der Welt seines eigenen Volkes - und wie an diesem Zerrbild der Bedeutung eines echten Christenmenschen alles hing, zeigte sich darin, wie das Chaos des II. Weltkrieges dann erst seinen Abschluss finden konnte, nachdem dieser Hitler als Freitödler von der Bühne weltgeschichtlicher Bedeutung abgetreten war. Lies dazu mein Drama, das schildert, wie alle Attentate auf diesen Mann scheiterten, weil er einen allzu gewichtigen Schutzteufel hatte, der um die einzig-unartige Bedeutung dieses antichristlichen Unheilbringers nur allzugut Bescheid wusste, um ihn für seine infernalischen Ziele einsetzen zu können. .

Übrigens, als sich Hitler einmal über ein Medium meldete, sagte ich ihm, Sie hätten bei Bekundung echter Reue für die himmlische Seligkeit gerettet werden können, wobei in einem Fall die Notwendigkeit eines jenseitigen Läuterungsortes eklatant werden muss, unhaltbar sich erwiese die Behauptung, zwischen Himmel und Hölle gäb es keine Zwischenstation, vielmehr nur ein Entweder-Oder. Unvorstellbar, Schwerstverbrecher könnten nach ihrem Erdentod bei echter Reue und Bussfertigkeit unverzüglich in den Himmel einmarschieren!

Als ich also Hitler sagte, Sie hätten gerettet werden können, kam die Antwort: "Hier bin ich aber jemand", nämlich in der Hölle. Wie Luzifer einmal einräumen musste, höllische Verdammnis Hitler läge im Bereich hienieden unvorstellbarer Dimensionalität. Luzifer fügte freilich hinzu: "Aber auch er war nur ein Mensch." Also nicht vom Kaliber eines gefallenen Engels, als dessen Handlanger er sich bereiterklärte, obwohl er nach Zeugnis eines damaligen Danziger Oberbürgermeisters in seiner Gegenwart durch die Vision des Teufels Nero aufgewühlt und entsprechend gewarnt war., bei dieser seiner Teufelsvision ausrief: "Da ist er" - der, mit dem er es wohl öfter schon zu tun gehabt hatte. -Es soll sich um den Feuerteufel Nero gehandelt

haben.

Hitler ergänzte seine Antwort auf meinen Bescheid, der drauf abzielte, er sei nicht zur Hölle prädestiniert gewesen, mit: : 'Hier bin ich wenigstens jemand' Um bei späterer Gelegenheit hinzuzufügen: "Ich habe hier mehr Untertanen als ich sie auf Erden hatte." Sehe ich recht, liegt in der Aussage: 'Hier bin ich aber jemand', nicht irgendeiner, Hinweis auch auf die Hölle als Zerrbild himmlischer, bereits hienieden sich anbahnender Hierarchie. In der Aussage dürfte ebenfalls involviert gewesen sein: Wäre ein Mann wie Hitler für die himmlische Seligkeit gerettet worden, so eventuell nur als Mensch niedrigeren Ranges, wobei freilich zu beachten, wie der Geringste im Himmelreich aus vollem Herzen Gott dankt dafür, trotz aller voraufgegangenen Verfehlungen doch noch in die ewige Freude haben gelangen zu dürfen. In der Hölle sind alle Verdammten von dem unmöglichen Verlangen besessen, sich selber nirvanisieren, vernichten zu dürfen. Es gehört zu ihrer Strafe, dazu ausserstande zu sein. Umgekehrt: selbst der Geringste im Himmelreich möchte auf keinen Fall ein Nichts sein, ist heilfroh, für alle Ewigkeit paradiesisch glücklich leben zu dürfen.

C)

Es jährt sich Gedenken an Auschwitz. Über Probleme eines Rassenhasses im allgemeinen, eines Antisemitismus im besonderen haben wir anderswo ausführlicher gehandelt. Hier nur dieses:

Nachrichten über Einzelmorde finden oftmals in der Öffentlichkeit stärkere Beachtung als Massenmorde, bei deren ans Abstrakte grenzender Allgemeinheit der konkret Einzelne kaum noch erwähnenswert. scheint. Das gilt zumal dann, wenn die Hitleristen bemüht waren, ihr Verbrechen möglichst geheim zu halten, Öffentlichkeit möglichst draussen vor zu lassen. Zunächst gibt es keine Verhältnismässigkeit von Einzel- und Massenfall,. Massenmord a la Auschwitz oder auch Massentötungen wie in Hiroshima gibts, die ihres Allzuviel wegen zunächst unser Reaktionsvermögen übersteigen, zurzeit

ihres Geschehnisses sogar direkt übersehen werden. Es bedarf zeitlichen Abstandes, das Ungeheuerliche stärker zu beachten und zu bewerten bzw. auch abzuwerten. Überhaupt dürfte gelten: allzuviel Abstand macht objektive Beurteilung bedingt nur noch möglich, allzugrosse Nähe nicht minder.

Noch eins: selbst Hitlers Propagandaminister Goebbels vermerkt in einer Tagebuchnotiz: Wie zu erfahren, "bleibt von den Juden nicht viel übrig", was kommentiert wird mit: selbst für Nazis sei in normalen Zeiten solcher Holocaust unmöglich - zumal, wenn wir bedenken, was den Volksmund sagen lässt: "Mir sitzt das Hemd näher als der Rock", mir ist z.B. im Bombenhagel oder im Trommelfeuer an den Fronten mein eigenes Überleben das Wichtigste. In der Tat war damals die Welt voller Morden, allein deshalb schon, weil es offizieller Kriegsplan war, Zivilbevölkerung durch Bombardements regelrecht auszurotten, um Überlebende entsprechend zu zermürben. . In solchen Zeiten bricht landauflandab das erbsündlich verkommene Leben in seiner Urform, in seiner normalerweise für unmöglich gehaltenen Unförmlichkeit auf.

Es waren Stalins sowjetrussische Truppen, die Auschwitz eroberten und dem Massenmorden dort einendesetzten. In einem seiner Tischgespräche sprach Hitler nicht ohne Respekt von Stalin als von einem 'Teufelskerl', welche Charakterisierung bedingt nur abfällig gemeint war; wie Hitler hinzufügte: er würde nach gewonnenem Krieg für Stalin eine Villa einräumen und entsprechend unbeschwert überleben lassen. In der Tat war Stalin durchaus im höchst negativen Sinne ein 'Teufelskerl', ein Handlanger des Teufels, um wie Hitler eine entsprechende Hölle auf Erden heraufzubeschwören, er in Gulags, Hitler in seinen berüchtigten KZs. Massenmörder waren beide um die Wette. Freilich, da gabs schon einen Unterschied, einen nicht unerheblichen: Wie in meinen Hitlerdramen nahegelegt begründete bzw. beabgründete Hitler seinen Rassenwahn im allgemeinen, seinen antisemitischer Observanz im besonderen weltanschaulich pseudoreligiös abgründig. Sein Hass auf die Juden als erstausgewähltes Volk ging ins Metaphysische, während es dem Bolschewisten Stalin zunächst und vor allem

ums pragmatistisch Klassenkämferische ging, nicht spirituell sondern materiell fundiert war. Stalins 'Fundamentalismus' war weniger luziferisch als der Hitlers, so ein 'Teufelskerl' auch er war. So gesehen gibts da Gradunterschied an Schuld, beachtlichen sogar, wie s gesehen Hitler besessener, luziferischer denn Stalin. Das macht das eigentlich Einmalige, das hitlerlistische Proprium dieses Verbrechens aus, das sich, der universalen Menschheitsnatur entsprechend, in welcher individuell origineller Form auch immer, nie wiederholen dürfte,, gleichwohl entsprechend der Schwäche menschlicher Erbsündenunnatur in variiertes Weise sehr wohl im Laufe der Weltgeschichte Neuauflage erfahren könnte.. -

Übrigens steht Hitlers pseudoreligiös-fanaticher Judenhass in Tuchfühlung mit dem altheidnischen Christenhass, dessen sich die Frühkirche über 300 Jahre lang als Katakombenkirche ausgeliefert sehen musste. Die tollwütige Christenverfolgung Stalins war in gewisser Hinsicht teuflischer noch als die des 'Teufelskerls' Hitler, der aus taktischen Gründen sich bis zu seinem erhofften 'Endsieg' zurückhaltender verhalten musste, um einen Bürgerkrieg gegen Christen zu vermeiden. - Freilich, sehen wir es so, müssen wir uns wohl doch korrigieren in dem, was wir soeben als Hauptunterschied zwischen Hitlers und Stalins menschenmörderischem Verbrechen ansahen; denn Stalin stand den altrömischen Kaisern in puncto Christenverfolgung in nichts nach. Dadurch wurde er als Neuheide schliesslich schuldiger als die Altheiden- Sehen wir es so, gings dann doch auch bei ihm ins unheimlich abgründige Metafysische hinab.

Abends höre ich im Sender Phoenix Überlebende des Holocaust. Einer dieser klagt: Ein Monat dieses Grauens war wie eine Ewigkeit" - was die Frage aufwirft: Wieviele Ewigkeit kann ein Mensch verkraften? Zuletzt hat die Antwort zu lauten: Die Ewigkeit selber! Zu dem, was Hitler aus seinem Jenseits mir übers Medium verlautbaren liess, war: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!" Das erinnert mich einmal mehr daran, wie ein Kollege, mit dem ich im Gespräch, ruckartig vor meinen

Auge entrückt wurde, nach einer Weile unter der Kollegenschaft wieder auftauchte, anfangs noch völlig in Trance, um zu sagen, er hätte im Jenseits eines weltbekannten Komponisten - der Hitlers Lieblingskomponist war - ansichtig werden müssen, der unbeschreiblich abscheulich anzusehen gewesen. Unsere weltliche Raumzeitlichkeit verhält sich lediglich symbolisch zur Ewigkeit in ihrer überweltlich überdimensionalen Zeitkonzentration von einer uns hienieden unvorstellbaren Intensität. Gott bewahre einen Irdischen vor einer zeitweiligen Entrückung in die Hölle, die nicht nur eine übersehbare Hölle auf Erden sondern eben die Realistik der Hölle selbst, aus der es in Ewigkeit kein Entrinnen gibt. Eine Hölle auf Erden a la Auschwitz ist lediglich des Urbildes Abbild, was uns feststellen lassen kann: wieso soll es dazu nicht das Urbild geben können?. Wer die Existenz des Urbildes Hölle leugnet, muss konsequenterweise dazu die existentielle Möglichkeit einer abbildlichen Hölle auf Erden bestreiten und behaupten, diese oder jene hätte es nicht gegeben, wie das ja auch schon von Auschwitz behauptet wurde. Doch da erscheinen nun Überlebende, die uns solche Illusion zerstören müssen. Wer den Holocaust als nicht geschehen erklärt, muss Gleiches auch sagen über die hinter uns liegenden zwei Weltkriege, welche Behauptung selbstverständlich - nicht zuletzt durch Überlebende gleich dem Schreibenden - ad absurdum geführt werden muss. Christus betonte: 'Mit dem Mahs, mit dem wir messen, wird uns wiedergemessen - wir können hinzufügen: im Falle der Hitlers und Stalins spätestens nach deren Tod, wo platzgreift was dem oftmals tragischem Erdenleben in all dessen himmelschreienden Ungerechtigkeiten Sinn geben kann, weil es ein Weiterleben nach dem Tode gibt, mit diesem eine ausgleichende Gerechtigkeit mit ihren Belohnungen oder auch Bestrafungen. Diese Gerechtigkeit kann furchtbar gerecht sein, im jenseitigen Läuterungsort als Hölle im Fegefeuer, ganz zu schweigen von der Hölle in ihrer Urform, einer schier unerträglichen, wobei ohne übernatürliche Assistenz nicht anzusehen das, was sich da als Zerrbild zur taboritischen Verklärung unseres Gottmenschen offenbart. . Eine Hölle auf Erden a la Konzentrationslager,

Gulags und Auschwitz kann Vollendung finden müssen in der überweltlichen Hölle. Ist lt. Goethe alles Vergängliche nur ein Gleichnis, gilt das auch für eine Gott sei Dank immerzu vergängliche Hölle auf Erden. Hienieden gibts Situationen, wo eine Hölle auf Erden, wie sie oftmals in zwei Weltkriegen auszustehen war, uns sagen lässt; Tod wäre jetzt Erlösung. Gottlob gibt es Erlösung aus Fegefeuer und hienieden bereits eines höllischen Fegefeuers.. Zeugnis solchen Strebens nach Erlösung kann auch sein das Verlangen nach Euthanasie usw. In einer früheren Schrift verwiesen wir darauf, es stehe das erstausgewählte Volk der Juden beispielhaft für unser Erdenvolk. Dem ist hinzuzufügen, z.B. für die von der weltkriegerischen Apokalypse gepeinigten Völker. Denken wir nur an die Elendsaufzüge der nach dem II. Weltkriege und heute erneut eingesetzten Flüchtlingsströme. 13 Millionen Flüchtlinge Nachkriegsdeutschlands veranschaulichen, wie Samsara als Kreislauf des Verderbens, als Teufelskreise in Gang gesetzt zu werden pflegt, erstmals durch den Erbsündenverfall.

Bundespräsident Gauck sagte in seiner Gedenkrede, wir Deutsche hätten nach den Exzessen ausgetobten Rassenwahns der Vergangenheit die moralische Pflicht, uns aufgeschlossen zu zeigen für unterschiedliche Kulturen und Religionen. Freilich ist solch moralischer Appell nicht moralisch genug, solange er nicht klar und scharf genug genügende Gegenleistung - heutzutage vor allem der Moslems - anmahnt. Während z.B. hierzulande Bau von Moscheen anstandslos gewährt wird, werden solche Billigungen z.B. in der islamisch geprägten Türkei auf karge Sparflamme gehalten, so als wären Christen weniger gleichberechtigt usw.

Individuum und Gemeinschaft sind unzertrennlich, analogisieren und spiegeln und beeinflussen einander, des zum Zeichen können wir auch sprechen von einer menschheitlichen Gesamtperson, die analog den Volks- und Kulturpersonen der Wohnplaneten wie jeder individuellen Einzelperson . Gibt es eine menschheitliche Gesamtperson, so auch eine der Engelüberwelt mit deren jeweiligen Einzelpersönlichkeiten. Die sich analogisierenden Welten und Überwelten stehen im

unentwegten Wechselverhältnis, wie hienieden verborgen auch immer. Christi Wort ist aber zu trauen: Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde - bei der Wiederkunft unseres gottmenschlichen Weltallerlösers weltallweit. Da ist es bemerkenswert, wenn Christus eigener Aussage zufolge wiederkommt "in der Hoheit des Vaters, inmitten seiner heiligen Engel", jener, mit denen wir es seit eh und je zu tun hatten, da mithilfe der Menschen bis zum Ende der Weltschöpfung jener Engelkampf auszutragen ist, der im Himmel begann, um erst am Ende der Welt endgültigen Austrag zu finden. . .

Der vom Bundespräsident geforderte reuige Rückblick auf Vergangenes verweist uns auf die die Ewigkeit abbildende Dreifaltigkeit unserer Zeitlichkeit, in deren Vergangenheit, deren Gegenwart und deren Zukünftiges, Wir sollen in unserer Gegenwart aus der Vergangenheit lernen, dabei an die Zukunft vorausdenken, sollen aus der Geschichte lernen. um deshalb z.B. keinen Rassenwahn mehr zu dulden.. Hier liegt ein Sinn und Zweck unserer Geschichtswissenschaft und deren ausdeutender Geschichtsphilosophie. - Freilich, sehen wir uns verwiesen auf einen in der Welt erneut aufkommenden Antisemitismus, muss der an unsere Lernbereitschaft zweifeln lassen. Hinzu kommt ein notwendiger Hinweis auf uns unentwegt mitbeeinflussende Übernatur. Es ist noch nicht lange her, als sich auf meinem Handy telefonisch Hitlers Stimme meldete mit dem Bescheid: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da!" Das klang wie eine ungewollt abgezwungene Teufelspredigt Hitlers. Wie danach auftretende antisemitische Vorkommnisse beweisen müssen, könnte diese Vorwarnung durchaus am Platze gewesen sein, daher ich persönlich nicht von ungefähr als Typ angesprochen wurde. Freilich, wer uns von der Überwelt aus beeinflussen kann, das hängt entscheidend auch von uns selber ab, von unserer Bereitschaft zu einem Engelbündnis oder denn zu einem Teufelspakt.

Dabei ist auch dieses aus der Vergangenheit zu lernen: Mit kleinem fangen wir an, um mit Grossem aufzuhöre. Wir wissen,

wo es anfängt, nicht wo es endet - daher wir Gewicht legen sollten auf ein umsichtiges Vorauswissen. Relativ harmlos schien es, als die Mehrheit der Politiker Hitlers Ermächtigungsgesetz billigte -um wenig später entsetzt aufwachen zu müssen, da, als es zu spät geworden, den Anfangsschritt zurückgehen zu können. Diktaturen, einmal fest im Sattel, sind von Innen her ungemein schwierig zu entsatteln.

Die moralisch, direkt auch religiös motivierte Forderung nach christlicher Nächstenliebe Fremdrassigen gegenüber, gewinnt gerade in unseren Tagen erneut an Aktualität. Das bedeutet freilich nicht, wir sollten unser Christentum aufgeben aus Sympathie für einen Islam, der vom Grundansatz her dem Christentum feindlich, in nicht wenigem direkt todfeindlich, um nur allzuoft nicht vor Mord und Totschlag zurückzuschrecken. In aufrichtiger Abkehr von Fremdenfeindlichkeit können Christenmenschen nur bedingt auch islamfreundlich werden, um schliesslich nach Sympatianten des Islams werdenzusollen. Immerhin, der Schritt dahin ist nur klein. So kann die Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes schneller kommen, als heute noch gedacht, wie wir eben mit kleinen Schritten anfangen, bis es zum Hochsprung kommen kann. Die "List der Vernunft" des Weltgeistes als des Geistes der Kinder dieser Welt ist unbedingt zu durchschauen. Abschliessend sei nocheinmal verwiesen auf den antichristlich ausgerichteten Absender uns erreichender Handy-Schreiben. Der stellte sich vor als islamphob - weil ihm, listerweise, in Wirklichkeit an der Islamisierung des Abendlandes gelegen ist, die gefördert werden kann, wenn wir nicht nur Islamisten in ihren berechtigten Interessen und religiösen Partialwahrheiten aufgeschlossen gegenüberstehen, sondern des Islams wegen noch unserem Christentum den Glauben aufkündigen. Christlich nächsten- und sogar feindesliebesliebend sollen wir sein, doch andere nicht mehr lieben als uns selbst, den Islam mehr als unser Christentum, sollen nicht der Kopie vor der Urschrift den Vorzug geben.

Wohlgemerkt, solche Einschränkung hat mit Fremdenfeindlichkeit nichts zu tun. Selbstbewahrung ist nicht gleich Selbstsucht. Wenn wir fremdenfreundlich uns verhalten, brauchen wir keinswegs ungebührlich selbsthassend zu werden. Dazu kann uns freilich eine Bewegung gleich Pegida bewegen, die der Bundespräsident mit seinem moralischem Appell indirekt ebenfalls verurteilte.

D)

Kontroverse entbrennt und brennt immer noch um Kölner Karnevalszug und dessen 'charlie-Hebdo-Motiv'. Es geht um die Entscheidung der Kölner-Organisatoren, diesen Wagen des lieben Friedens wegen nicht aufführen zu lassen. Protestantischer Hauptrufer im Streit ist der Unions-Innenexperte Hosbach, der argumentiert: Es handle sich um ein "Einknicken vor radikalen Kräften" Mit Hinweis auf kirchenkritische Karnevalswagen voraufgegangener Zeiten fügte er hinzu: "Wer sich mit der katholischen Kirche anlegt, der braucht nicht mutig zu sein. Beim Islam sieht das schon anders aus." Der nordrhein-westfälische Innenminister Ralf Jäger erklärt, Meinungsfreiheit müsse auch im Karneval möglich sein. Dem ist hinzufügen: Gerade im Karneval, dessen Witz und Ironie Karneval zur Domäne besagter Meinungsfreiheit macht. Bei dem, was den Grund abgab zur Bildung des nunmehr heiss umstrittenen Karnevalswagen, dreht es sich um wirklich Grund-sätzliches, für das es einzustehen gilt. soll nicht unsere demokratisch geadelte Meinungsfreiheit in Grund und Boden fahren. Der Karneval ist populär, ist das, was Ausdruck des Geistes und der Seele der nurmenschlich gestaltbaren Kunst der Komödie, ist im Bereich des Kulturellen auf lustige Weise ebenfalls das, was z.B. ein Nachrichtenmagazin wie der SPIEGEL war, hoffentlich bleiben wird, ist Zeugnis für hiesige Pressefreiheit, die in unserer Welt längst nicht überall geduldet, z.B. in Erdogans Türkei gnadenlos niedergehalten wird.. Nur in einer echten Demokratie ist rechtes Karnevalstreiben möglich, das sich zur Aufgabe setzt, Missstände aufs Korn zu nehmen und damit auf deren Behebung zu drängen. Aus Spass wird

Ernst, droht ernsthaft Diktatur, wird der Spass verboten, analog dazu, wenn z.B. Eingaben ins Internet strenger Kontrolle sich zu unterwerfen haben sollten, wozu Missbräuche nur allzuleicht die Begründung liefern könnten...

Aus Spass wird Ernst, beantworten wir die Anfrage des Pilatus: "Was ist Wahrheit?" mit: das, was zu sagen gefährlich ist, nicht selten lebensgefährlich, unseren gottmenschlichen Herrn Jesus Christus sogar ans Kreuz brachte. Da ist es 'aus mit lustig'. Dazu gehört Bekennermut, zu dem wir nur fähig, wird uns die Heilig-Geist-Gabe der 'Tapferkeit' verliehen. An der pflegt es bei Bürgern von Diktaturen zu fehlen, daher diese immer mehr gewinnen können an Kraft und fürchterlicher Stärke. Wir können davon nicht zuletzt in Deutschland ein Lied singen, Gott sei Dank nicht nur ein Trauerlied, so trauig es auch zuing, waren Christenmenschen so meinungsfreiheitlich, ihren Glauben zu bekennen, um damit neuheidnischem Unglauben Absage zu erteilen. Nicht wenige Geistliche sollen ihren Bekennermut mit Einweisung ins mörderische KZ bezahlt haben, nicht nur deren wenige sondern sogar viele, gut die Hälfte. Beschwerete sich nach dem Kriege z.B. Dramatiker Hochhut über den 'STELLVERTRETER' Christi, lief diese Kritik hinaus auf den Vorwurf mangelnden Bekenner- und Einsatzmutes, auf Wiederholung des Verrates Petri durch den Nachfolger Petri.. nter der Regierung Hitler wurde der angriffslustige Spass unserer Karnevalisten immer kleinlauter, wagte es niemand, diktatoriale Zustände anzuprangern, um auf deren Behebung zu dringen, daher wir uns, wie zumeist widerwillig auch, ins apokalyptische Kriegstümmel hineingeworfen sehen mussten, des garnicht lustigen Irrwahns eines einzigen Mannes wegen.. Müssen wir nun erfahren, wie solcher Zustand plötzlich in einem demokratischem Musterland wie dem unseren frisch-fröhlich Urständ erlebt, wiederum der Furcht,erneut des Zusammenprallens mit Mordandrohungen wegen? Genauso sieht es aus. Konnten wir im Falle Charlie-Hebdo noch geltend machen: dessen Karikaturen sind bedingt nur schützenswert, da sie sich der Blasfemie schuldig machten - jetzt machen wir uns der feigen Aufgabe der Meinungsfreiheit an sich schuldig. Da

gewinnt humoriger Karneval miteinemmale Tiefinn, unheimlichen sogar einen, der ins Metaphysische geht, um Kampf für Freiheit, die entscheidend das mit ausmacht, was wir 'Menschwürde' nennen, jene, die zu verteidigen uns auch unser Grundgesetz verpflichtet. Droht unser Grund-gesetz mit solcher Einschränkung der Meinungsfreiheit und deren berechtigter Kritik in den Abgrund zu gehen? Genau diese Gefahr ist nicht zu übersehen. Wir wissen, wo solche Einschränkung hinführt - können darüberhinaus aufgrund geschichtlicher Erfahrung vorauswissen, wo's damit enden könnte. Da gilt: Mit Kleinem fangen wir an, mit Grossem hören wir auf. Jedenfalls zeigt sich einmal mehr, im Falle des nur in einer echten Demokratie möglichen Karnevals erst recht, wie hochgefährdet sich unsere Demokratie erweisen kann, wie brüchig deren Fundament, wenn Demokraten nicht auch dann demokratisch sein wollen, vielmehr leise weinend den Kopf einziehen, wenns gefährlich werden könnte...

Nun muss uns ein Blick in unsere alltäglichen Praktiken beweisen, wie sich ein solches Verbot eines auch künstlerisch wertvollen Karnevalswagen erscheinen kann als Spitze eines Eisberges, an dem unsere stolz daherfahrende Titanik öfter zerschellt, als es nach aussen hin scheinen mag. Freiheitliche Herausnahmen machen nicht beliebt, was sich vollends erweist, wenn Jesu Christi Bescheid zufolge der Profet bei seinen eigenen Leuten an wenigsten gilt, er nur allzu gerne totgeschwiegen, wenn nicht zuletzt sogar direkt getötet wird. Herrscht auch noch Meinungsfreiheit, sie kann missbraucht werden, wenn wir z.B. Meinungen nicht zur Publikation, deren Vertreter nicht zum Zuge kommen lassen, also auf indirekte Weise ebenfalls unsere Macht spielen lassen, um darüber unvermerkt diktatorisch zu werden, was ironischerweise der Meinungsfreiheit wegen zu dulden ist, da niemand, auch nicht Verlagshäuser, gezwungen werden kann, ihm nicht genehme Meinungen zu publizieren..Es gibt keine Pressefreiheit, wenn die Presse nicht mitspielt.. Immerhin, prinzipiell gilt: Meinungsfreiheit bekundet sich darin, welche Meinungen wir fördern, welche nicht. Freiheit ist allerdings entsprechend

verantwortlich für etwaige Konsequenzen.

Menschsein heisst, nur allzu menschlich zu sein. Karnevalsscherz lässt uns auf erträgliche, weil lustige Weise auf unser Versagen aufmerksam werden, ist indirekte Predigt, dient damit unserer charakterlichen Besserung. Wer karnevalistische Kritik nicht dulden will, will sich schlicht und einfach nicht bessern, benimmt sich menschenfeindlich. Das ist geltend zu machen durchaus auch gegen inquisitorische Ausschreitungen, deren sich Christen schuldig machten, die ihren Ehrentitel 'christlich' nicht verdienten noch je verdienen werden - aber, wie der aktuelle Fall zeigt, unsversehens unsere fundamental-islamistische Bedrohung ausmachen kann, gegen die es sich unbedingt zu schützen gilt. Wenn wir uns jetzt vor Gefahr gewaltsamer Eingriffe in unsere Meinungsfreiheit ducken, zeigen wir uns nicht schutzbereit, daher wir uns nicht zu verwundern brauchen, müssen wir uns eines bösen Tages schutzloser wiederfinden als uns lieb sein kann..

Damit ist aufgetragen auch eine kritische Auseinandersetzung mit dem Islam. Nachweislich ist der Islam von der Existentialität seines Gründers sowohl als auch von der Essenz seiner Lehre her eine gewaltbereite Religion, der selbst Toleranz zeitweiligen taktisch klugen Waffenstillstandes als Waffe zu handhaben versteht. Natürlich ist diese Grundessentialität wie alles Ideelle und Ideale in ihrer Allgemeinheit verbunden mit dem Konkreten, wie das Gemeinschaftliche mit dem Individuellen. Erst im Zusammenklang beider ist Substantialität erreichbar. Natürlich ist also das islamisch Fundamentalistische vom Anfang her verbunden mit dem damals Zeitgemässen. Eine Grundmelodie kann sich nur durchhalten in unentwegter originell- eigenartiger Variation, so durch die Zeitläufte hindurch, eben in diesen Zeitläufte selber. Selbstverständlich hält sich das Grundprinzip durch in jenen jeweils modernen Erscheinungsweisen, die Variation des Grundsätzlichen, des Fundamentalistischen ermöglichen. Daher braucht es nicht zu verwundern, wenn heutzutage die grundgelegte Gewaltbereitschaft zeitgemässen Aus-druck sich verschafft,

zunächst und vor allem in den Orgien bluttriefender Christenverfolgungen, wie sie es in dieser Weltausdehnung noch nicht gegeben hat.

Glaube ist nicht Wissen, daher Unglauben an christliche Zentraloffenbarungen oder Glauben daran mit unseren persönlichen Freiheitsentscheiden zu tun haben, für deren Austragung wir vor Gottes Richterstuhl uns rechtfertigen müssen. Daraus folgt konsequenterweise: ebenfalls müssen Christenmenschen respektieren, wie Moslems ihrem Glauben ungläubig gegenüberstehen. Demokratische Meinungs- und so auch Glaubensfreiheit fordert geduldiges Miteinandersichvertragen von jeweils Gläubiger und Ungläubiger. Freilich sind Entartungen nicht zu dulden, so auch nicht gewaltsam werdende Intoleranz, die auffordert, Ungläubige dem eigenen Glauben gegenüber zu ermorden, was wir als schwere Sünde ansehen müssen, als Todsünde sogar, die Andersgläubigen den Tod bringen kann. Keine Freiheit darf den Feinden der Freiheit eingeräumt werden. Dieser Freiheitskampf ist freilich gefährlicher, als es zunächst scheinen mag. Religion hat es natur- und ibernaturgemäss mit dem Absoluten zu tun, erhebt einen Absolutheitsanspruch, der leicht ins Fanatische abarten und unmenschliche Radikalität abverlangen kann.

Es heisst, von einer Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes könne keine Rede sein Mit Verlaub! Wenn wir selbst in dem, was des Kölschen Urelementes, wenn wir selbst im Karnevalistischen Kölns als der Hauptstadt des Karnevals zurückweichen vor Androhung islamistisch, fundamentalistischer Gewalt - wo in aller Welt sollen wir es denn nicht sonst auch tun? Das allerdings ist nicht zum Lachen, droht ja selbst fröhlichen Karneval blutig ernst werden zu lassen, von der Komödie umzuschlagen zur Tragödie. Da können wir selbst auf Karneval zwar noch lachen, aber nur grimmigen Lachens., können mit Voltaire lachende Löwen werden.

Unser rheinischer Karneval hat christenkirchlichen Ursprung, um nicht vor strengem Fasten das befreiende Lachen nicht zu

kurz kommen zu lassen. Nunmehr ist der Ernst der Fastentage vorzeitig hineingewettert ins Zentrum des lustigen Treibens, an dem übrigens immer schon auch hierzulande lebende Moslems ihre Freude hatten. Es wäre freilich schon zu bedenken, es müsse auch für uns im Wirtschaftswunderland Christi Warnung gelten: "Wehe euch, die ihr jetzt lacht, ihr werdet weinen". Zu heulen ist es schon, wenn uns rheinische Art von Frömmigkeit, katholisch auf kölsch, versaut wird - doch das sollte uns auch ein Warnschuss vor den Bug sein. Der Islam kam zur Gründerzeit auch und wahrhaftig nicht zuletzt damaliger Notlage entsprechend zur Ausbreitung, wirkte in seiner sozialen Besorgnis 'auch' tröstlich-menschenfreundlich. Erneut ist nun zu gewahren, wie Zeitverhältnisse sich wiederholen, sich bei aller Variation prinzipiell in ihrem Grundsätzlichem treu bleiben, durchaus auch heutzutage. Wir sahen: islamistisch-fundamentalistische Gewaltexzesse sind nicht zuletzt, sind gravierend mitentscheidend sogar Kampfansage gegen die westliche Welt und als solche nicht zuletzt Mittel zum Zweck des Klassenkampfes, um uns zum entsprechenden Appell gereichen zu sollen. Es gilt jene Satz der Bergpredigt: "Selig ihr Armen, wehe euch ihr Reichen!" So gesehen sind die oftmals direkt tödlichen Bedrohungen Ausdruck eines Aufschreis, für den wir in unserer Sauriertheit hellhörig sein sollen.

NACHTRAG. Wie den Nachrichten zu entnehmen, stürmte ein Bewaffneter die Zentrale des niederländischen Fernsehsenders NOS, um Sendezeit zu fordern. Diese Sendezeit wurde ihm nicht gewährt, aber die Abendnachrichten wurden nicht gesendet, ihnen also auch keine Sendezeit mehr eingeräumt. Was uns hier vor allem interessiert: der Mann war unter 'Mohammed und Islam-Rufen' in das Studio eingedrungen. Das muss spontan erinnern an die Kampfrufe, unter denen in Paris die Morde an Karikaturisten verbrochen wurden. . Machen die Schule? Worauf läuft der Versuch hinaus, eine Sendezentrale zu stürmen? Natürlich darauf, anderer Leut kommentierende Sendungen zu verhindern, Meinungsfreiheit zugunsten der Dominanz eigener Meinung zu unterdrücken. Bedrohung der

Freiheit bleibt nicht auf Paris beschränkt, wird zum gesamteuropäischen Anliegen. Es wurde behauptet: "Der Islam gehört zu Deutschland" - es ist hinzuzufügen: zum Abendland, allerdings auch feindselig, anders als von Erfindern dieser Redewendung gemeint. Türken nicht erst vor Wien, längst schon in Berlin - aber hoffentlich mehrheitlich als tolerante Freunde, nicht als Feinde, die als Strengstoffhelden sogar Andersdenkenden zu Todfeinden werden, diese nicht erst wie zuzeiten der Hitlers und Stalins ins Zwangslager eingewiesen, sondern gleich mit Todesstrafe belegt wissen wollen.- Wir sind aus religiöser Ehrfurcht keine Islamfeinde, aber als Freunde demokratischer Meinungsfreiheit Islamkritiker, die sich ihre kritischen Einwände nicht verbieten lassen möchten, auch dann nicht, wenn unsere Meinungen karnevalistisch-satirisch so vorgetragen werden, wie es unserer hiesigen Kulturwelt gemäss ist, im islamischen Bereich eventuell weniger angesehen ist. Sehe ich recht, hat auch die Komödie ihren Ursprung in Griechenland, jenem, das uns Demokratie erkämpfte. Bezeichnenderweise musste sich Griechenland immer schon feindseliger Bedrohungen zu erwehren suchen. Das war ohne Tapferkeit nicht möglich. Wäre Griechenland seinerzeit überrannt worden, wäre es fraglich, ob Demokratie und Meinungsduldung ihren Siegeszug hätten antreten können - welche Selbstbehauptung freilich immerzu nur möglich, wenn wir jederzeit willens, unsere abendländische Errungenschaft zu verteidigen.

Das gibt abschliessend noch einmal Gelegenheit, auf den umstrittenen Karnevalswagen zu schreiben zu kommen. Karnevalszüge nehmen auf freundliche Weise Missstände aufs Ärmchen - doch nun wird der Kölner Karnevalszug eines ausgefallenen Wagens wegen zur Zielscheibe des Spotts, nicht nur der des wohlwollend gemeinten Karnevalsscherzes wegen. Kurzum: Dieser Kölner Karnevalszug, er gehört in den Karnevalszug! Ein neuer Karnevalswagen müsste her, diesen Wirbel um Auffahrt eines Wagens im Karnevalszug zu veräppeln. Diese Furcht vor der Meisterschaft der Komödie

gehört in die Komödie! Alsdann erwiese sich einmal mehr, wie Satire und Komödie Waffen sein sollen, Freiheit und mit ihr die Menschenwürde zu verteidigen.

Nach 1991 wurde der Rosenmontagszug des ersten Irakkrieges wegen abgesagt - und hätte stenggenommen in der Folgezeit all der nachfolgenden Kriege wegen garnicht mehr platzgreifen dürfen. Nun gehts mit diesem Kölner Karnevalszug selber kriegerisch zu, daher ein Spassvogel erst recht anfragen könnte, ob der Zug samt allen anderen Karnevalsauzügen nicht als ganzes in diesem Jahr verboten werden sollte - seiner Aufgabe der Verteidigung der Freiheit und damit seines indirekten Angriffes auf die demokratische Meinungsfreiheit wegen! Wir können uns drehen und wenden wie wir wollen: Der lustige Karnevalszug verwandelte sich plötzlich in einen todernsten Trauerzug. Muss tatsächlich gelten: "Wehe euch, die ihr jetzt lacht, ihr werdet weinen" ?

Das Verbot des umstrittenen Wagens wurde begründet: es solle "befreit und ohne Sorgen, ein fröhlicher Karneval erlebt werden." Aber das genaue , weil besorgniserregede Gegenteil ist der Fall.

Wie zu erfahren hatte die Polizei keine Bedenken gegen den Aufzug des Wagens, der Moslems auf gutmütige Weise zur Besinnung rufen soll. Wie sollte die Polizei in diesem Falle auch Bedenken gehabt haben, wenn sie in ihrer oftmals erstaunlich demokratischen Grosszügigkeit selbst Demonstrationen genehmigt, bei denen es lebensgefährlich zugehen könnte, wie wir das z.B. unlängst in Bonns Nachbarschaft erlebten, als fundamentalistische Moslems und Rechtsradikale aufeinanderzuprallen drohten, tatsächlich auch sich ineinander verkrallten, ausfällig wurden gegen Polizisten, die dem Einhalt gebieten wollten. usw.

Ein Gutes freilich hat die tumultuarische Aufregung um den Karnelvalswagen schon: er wird jetzt erst richtig bekannt, rückt ins Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit, daher z.B. der Schreibende sich veranlasst sah zu dieser seiner Abhandlung.